

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Randbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Preisverzeichnisse Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigefläche 15 Pfg., Restlinien 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Dretlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 26

Sonnabend, den 3. März 1906.

10. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der vom Gemeindevorstand aufgestellte Gemeinde-Haushalts-Etat pro 1906/07 liegt vom 1. März er. ab 14 Tage lang zur Einsicht im Bureau des Gemeindesteuererhebbers während den Dienststunden aus.

Annaburg, den 28. Februar 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Doppelfest im Kaiserpaare, ganz besonders die silberne Hochzeit unseres Kaiserpaars ist im ganzen deutschen Reich und von den Deutschen im Auslande in schönster Weise gefeiert worden. Von nah und fern liegen Berichte über die zahlreichen festlichen Veranstaltungen vor und es zeigt sich, daß der Reichsgedanke unerschütterlich stark und fest ist, daß die Liebe und Verehrung zu dem Kaiser und der Kaiserin nach wie vor im Herzen der großen Mehrheit des deutschen Volkes wurzelt.

Zur Erinnerung an die silberne Hochzeit des Kaiserpaars wird Berliner Wäldchen zufolge im Wildpark bei Potsdam, in der Nähe des Kaiser-Friedrich-Gedächtnissteins, ein Gedenkstein errichtet.

Der Kaiser soll nach einer kaiserlichen Privatmeldung die Absicht haben, den diesjährigen Uebungen der Kavallerie-division des fünften Armee-Korps auf dem Truppenübungsplatz in Posen beizuwohnen und den Grundstein des Neidenschlosses zu legen.

Der erste März war für die deutsche Zoll- und Handelspolitik ein bedeutungsvoller Tag, denn an diesem Tage sind die Tarifverträge der neuen Handelsverträge des Reiches in Kraft getreten.

Gegen das Kartenspielen hat die preussische Militärbehörde eine eindringliche Verwarnung erlassen. Darin wird auf die Bestimmung hingewiesen, daß das Kartenspielen nur gestattet ist, wenn es zum Vergnügen — ohne Geldzahlung — geschieht. Wer um Geld spielt, und bei der Einlage noch so klein, werde unweigerlich mit Arrest bestraft. Stattdast ist nur das Spielen von Skat, Schafkopf, Sechsendeckig und harmlosen Spielen. Auch das geklöste Spiel von Bierblatt und ähnlichen Spielen wird mit Arrest geahndet. Als eine Folge dieser Verwarnung ist es anzunehmen, daß strenger Befehl gegeben wurde, nach 10 Uhr abends in den Unteroffizierskassen und auf den Unteroffiziersstuben das Licht zu löschen.

Der Bundesrat nahm am Freitag einen 5. Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat für 1906 an. Er enthält 188 000 Mk. zur Erhöhung des kaiserlichen Dispositionsfonds für Gnadenbewilligungen aller Art. Es handelt sich dabei um eine weitere Entlastung des Invalidentfonds. Die Mittel sollen durch Beiträge der einzelnen Staaten aufgebracht werden.

Die Forderung für einen Bahnbau von Windhoek nach Heloboth in Deutsch-Südwestafrika wurde von der Budgetkommission abgelehnt.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Votalschreiben Ungarns wurden angewiesen, Wählerverksammlungen nur in geschlossenen Räumen zu gestalten. Ueberall wird Militär in Bereitschaft gehalten, um die für Sonntag anberaumten Volksversammlungen zu verhindern.

**Frankreich.** In Paris ist der Falschungsdenstag recht turbulent verlaufen; an die tausend Personen sind daselbst wegen groben Unfugs verhaftet worden. Die Kirchenparabolen im Lande anlässlich der Inventaraufnahme gehen weiter. In Sauguis und in Le Puy kam es bei den Inventaraufnahmen in den dortigen Kirchen zu schweren Unruhen, bei denen es neben vielen leichter Verletzten auch einige Schwerverwundete und Tote gab. — Die französische Deputiertenkammer nahm Mittwoch den Antrag

des Sozialisten Bretor, wonach die Uebungsperioden der Reiter- und Mannschaften der Territorialarmee auf 15 und 6 Tage herabgesetzt werden sollten, nach erregter Debatte mit 344 gegen 174 Stimmen an.

**Belgien.** In der belgischen Deputiertenkammer wurde die große Debatte über die Zustände im Kongoplatz auch am Mittwoch ohne Entscheidung fortgesetzt. Von ihrem Ausgang hängt zweifellos das Schicksal der Regierung ab.

**Spanien.** Die Schwierigkeiten in Algeras vermehren sich trotz aller Beratungen nicht. Die marokkanische Flotte bietet neben der Polizei nunmehr den kritischen Punkt. In den beiden bezüglichen Hauptfragen, nämlich der Frage der Ausbringung des Kapitals und der Frage des Vorgesandtes, ist man zu einer Einigung nicht gekommen, und die beiden Fragen sind deshalb vertagt worden. Spanien unterstützte Frankreich in der Hinsicht auf die Unfälle. Bezüglich der beiden vertagten Punkte verhandelt jeder bei seiner Ansicht. Die beiden Fragen gaben Anlaß zu einer in verbindlichen Formen gehaltenen Erörterung zwischen Pösol und dem Grafen Tattenbach. Der englische Delegierte Wilson trat kräftig für die Ansicht der französischen Delegierten ein. Trotzdem erschienen die in einigen Blättern auftauchenden Gerüchte von dem Bruch der Konferenz verfrüht.

**Rußland.** Die liberalen Kreise Russlands setzen auf die Einberufung der Reichsduma zum 10. Mai nur geringe Hoffnung, da sie meinen, daß die Duma gar keine Volksvertretung, sondern nur eine Wahlverammlung sein wird. Dem gegenüber kann nur ans neue betont werden, daß die russische Regierung sich selbst am meisten schaden würde, wollte sie dem erwartenden Volke Seine statt Brot reichen.

In den russischen Disceprovinzen, wo die offene Revolution im weitestlichen unterdrückt ist, treiben Raub und Plünderung die ippigsten Blüten. Dieser Tage stieß eine Abteilung Soldaten in Kurland auf ein in einem Walde gelegenes Häubereit.

## Das liebe Geld.

10) Roman von Erik v. Widen.

Nicht doch, meinte Helene, er soll erst seine Pflichten erfüllen und, sagte sie hinzu, Doras breite Haushaltungsschürze betradend, beste Dora, auch Sie sollen sich nicht abtöten lassen, wenn Sie noch etwas Nützliches zu tun haben. Es würde mir leid tun, wenn mein Kommen eine Störung verursachte. Gehen Sie, gehen Sie, ich will inoffen nachsehen, was Sie da geleistet haben."

Sie griff nach dem ersten Buche, das auf dem Tische lag, und blätterte darin.

"Nun, da Sie mich beschäftigt sehen," sagte sie heiter, "werden Sie es sich nicht länger zur Sünde rechnen, mich für eine Weile allein zu lassen."

Dora widerstand nicht länger dem liebenswürdigen Drängen ihres Gastes.

Mit einer Gutschnidung suchte sie hinaus; ihr war hauptsächlich darum zu tun, für Helene eine Ermüdung zu bezorgen, während diese mit dem Buch in der Hand sich am Fenster niederließ.

Helene las nicht lange, ihr Auge schweifte zum Fenster hinaus und rakte sinnend auf den schneebedeckten Pfaden.

Wie lange mochte es noch dauern, bis der Frühling wieder ins Land kam, und was würde er ihr bringen, Freude oder Schmerz?

Ihren Gedanken hingegeben, überhörte sie, daß die Tür geöffnet wurde und der Kämmerer mit tagenariger Geschmeidigkeit näher kam.

Erst als er dicht bei ihr stand, bemerkte sie seine Gegenwart.

Eine widerliche Empfindung beschlich die junge Frau; ihre Abneigung gegen Herrn von Werbau hätte mit der Zeit eher zu als abgenommen.

Der Kämmerer verbeugte sich tief, Helene dankte kalt.

Wie glücklich bin ich, daß Sie mein bescheidenes Haus nach so langer Zeit wieder mit einem Besuch beehrt haben," begann er lächelnd, "Sie wissen gar nicht, wie sehr meine Tochter an Ihnen hängt, gnädige Frau."

Helene zwang sich ebenfalls zu einem Lächeln. "Ich bin erfreut, daß dem so ist," verbeugte sie sich.

Der Kämmerer ließ sich durch diesen kühlen Empfang nicht abschrecken.

"Die arme Dora lebt ein wenig einsam," fuhr er fort; "ich bin nicht in der Gasse, große Gesellschaften zu geben, und seit Baron Grishausen ins Verlassen, ist es überhaupt in der Nachbarschaft stiller geworden."

Er beobachtete sie aufmerksam, als er den Namen des Barons ausbrach, allein Helene erble nicht überaus unruhig.

Die Absicht Grishausens geschah etwas rasch," bemerkte der Kämmerer, seinen Schwurbart drehend. "Viele wundern sich über dieselbe — auch glaube ich kaum, daß er so bald zurückkehren wird."

Helene amte tief auf, allein sie sagte noch immer kein Wort.

Er hat so mancherlei Geheimnisse — der gute Baron," sprach Werbau in harmlosen Ton

weiter, interessante Korrespondenzen befinden sich in seinem Besitz und ... er unterbrach sich und beugte sich anscheinend erschrocken zu Helene.

Gnädige Frau, wie blaß Sie geworden sind! Soll ich Dora rufen?"

Nein, ich danke, es ist nichts von Belang," verbeugte sie kalt, die Augen fest auf ihren Bettiger geheftet.

Dieser Mann wußte etwas, das war klar — aber was und wieviel wußte er?

Werbau entnahm seinem Rock eine Brieftasche, der er ein Blatt Papier entnahm.

Nennen Sie diese Schriftzüge?" fragte er. Ein Blick nur, und sie hatte sich überzeugt, unwillkürlich langte sie danach.

Aber mit einer raschen Bewegung entzog Werbau das Papier dem Bereich ihrer Hand.

"Das liebe Geld, gnädige Frau," sagte er mit einem schlauen Lächeln, "dieser Brief ist für mich Goldes wert."

Sie rang nach Atem; nur mühsam brachte sie hervor: "Sie wollen mit das Papier verkaufen?"

Das eine Blatt vorläufig, ja. Ich weiß, gnädige Frau, daß es für Sie von großer Wichtigkeit ist.

Sie faltete die Hände und blickte stumm vor sich hin. Ein heftiger Kampf wogte in ihrer Seele.

Sollte sie sich wirklich mit diesem Manne in einen so schmachvollen Handel einlassen? Jede Gemeinshaft mit ihm war entwürdigend für sie, und doch — er war geistlos, habgierig und zu allem fähig. Wenn er ihrem Gatten

die Papiere zum Kauf anbot? Dam erliche Edward alles, und die Folgen waren unabweislich! Ein leises Stöhnen entrag sich ihrer Brust — es mußte sein, denn sonst war sie keine Sünde vor Verrat sicher.

Wieviel verlangen Sie?" fragte sie tonlos, und sie wunderte sich, daß sie die Kraft besaß, noch so viel zu sagen.

Herr von Werbau beobachtete sie scharf; ihm entging es nicht, daß sie sich kaum aufrecht erhalten konnte.

Sie hatte angst vor Entdeckung und würde gewiß jeden Preis zahlen, den er verlangte.

Wollen Sie alle Briefe kaufen?" fragte er bedächtig.

Gewiß, alle, nennen Sie den Preis!"

Herr von Werbau überlegte.

Er wußte recht gut, daß er ihr nicht alle Briefe verschaffen konnte, aber er hatte sich seinen Plan schon längst ausgedacht.

Seine Stellung hier war auf die Dauer unhaltbar, und lebte er sich nach Abwechslung und Zerstreuung.

Paris, die Weltstadt, das war das Ziel seiner Wünsche; aber um von hier fortzukommen, brauchte er Geld, viel Geld. Jetzt lag vor ihm die Möglichkeit, sich welches zu verschaffen; er wußte, ob sich je im Leben wieder eine solche bot. Er mußte zugreifen, das Gestein schwebend, so lange es noch da war — freilich, ohne eine Käufung zu geben, es nicht ab, Helene von Rembold mußte bei dem Glauben erhalten werden, daß er den ganzen Briefwechsel besaß — sie mußte eine außerordentliche Summe dafür zahlen, und dann ging's fort über alle Berge —



das eine Unmenge gestohlenen Gutes beherbergte. Die Bewohner kennen meistens die Schlupfwinkel der Mäurerborden, fürchten aber deren Rache, falls sie den Angeber spielen sollten. Im Kreise Grobin tauchte eine Mäurerbande auf und forderte 4000 Rubel, im Weigerungsfalle drohte sie Feuer in die Gehöfte zu legen. Im Kreise Tulkum ereigneten sich ähnliche Vorfälle. Besonders frech treten die Mäurer im Goldgräber Kreise auf, wo auch die Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen einen wesentlichen Teil ihrer verbrecherischen Tätigkeit bilden.

Der Verband vom 30. Oktober sprach sich am Freitag dahin aus, daß das gegenwärtige Kabinett nicht pünktlich der Verpflichtung nachgekommen sei, sofort die Reichsversammlung einzuberufen.

**Afrika.** Die Eingeborenen-Unruhen in Natal machen es erforderlich, daß die englische Regierung stärkere Truppenabteilungen nach jenen Bezirken zum Schutze der weißen Bevölkerung und zur Niederwerfung des Aufstandes absenden muß. 500 Mann Infanterie und eine Batterie Artillerie sind mobilisiert worden, um nach einem unruhigen Bezirk zu gehen.

**China.** Die fremdenfeindliche Bewegung in China macht sich jetzt auch im Norden des Landes lebhaft bemerkbar. Wie aus Tientsin gemeldet wird, wurden in der dortigen französischen und japanischen Niederlassung fremdenfeindliche Plakate angeschlagen. — Im Süden Chinas macht sich gleichzeitig mit dem Wiederaufleben des Fremdenhasses auch das Piratenwesen wieder bemerkbar. Auf der Höhe von Fongtung wurde ein englischer Dampfer von Seeräubern überfallen und der Mannschaft wie den Passagieren ein größerer Geldbetrag geraubt.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hat am Freitag das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung beraten und endlich genehmigt. Die Debatte bestand in der Hauptsache in rein persönlicher Auseinandersetzung über den gestern abgelehnten Antrag Heyl. Dann wurde die Beratung des Etats des Reichsjustizamtes fortgesetzt. Der Sozialdemokrat Kunert und der Anwalt Braun griffen dabei teils die deutsche Rechtsplege im allgemeinen, teils einzelne Richter an, der Sozialdemokrat wegen seiner Beurteilung auf Grund von Angriffen gegen das Verhalten der deutschen Krieger in China, der Anwalt wegen des Vorgehens gegen den antisemitischen Konventionen Abgeordneten Kiesel. Weiter beschäftigte man sich unter anderem mit einem Antrage der Freimänner auf Überweisung der Preßsachen an die Schwurgerichte, den Abg. Abtag begründete. Staatssekretär Niederberg hat den Abg. Abtag das Antrages, da er der Reform des Strafprozesses hietend sei. — Am Sonnabend setzte der Reichstag die Beratung des Etats des Reichsjustizamtes fort. Staatssekretär Niederberg erklärte sich im Laufe der Debatte entschieden gegen das Verlangen auf Überweisung der Preßsachen an die Schwurgerichte. In Bezug auf die Klagen wegen des Vergehens gegen den Sozialdemokraten Stadthagen und den freimännlichen Müller-Meinungen und von Gerlach vorgebracht wurden, bemerkte er u. a., es möge allerdings in manchen Fällen der Zeugniszwang zu weit ausgedehnt worden sein, zur Verhinderung derartiger Ausfälschungen bei der bevorstehenden Reform des Strafprozesses Gelegenheit sein, aber man könne nicht ganz auf den Zeugniszwang in Preßsachen verzichten, wenn es sich um Lebensfragen der staatlichen Sicherheit und Ordnung handle. Die nächste Sitzung fand am Mittwoch statt. Am diesem Tage hielt der Reichstag wieder einmal „Schwermistag“. Die Sitzung wurde vollständig durch die Beratung des Antrages Kähler ausgefüllt, der in seinem Kernpunkte darauf zielt, daß Veteranen mit einem Einkommen von unter 600 Mark eine jährliche Unterstützung in Höhe von 120 Mk. aus Reichsmitteln zu Teil werden soll. Die Redner sämtlicher Parteien äußerten ihre Zustimmung zu dem Antrage, dagegen trug Reichsjustizsekretär v. Stengel verschiedene Bedenken betreffs des Antrages Kähler vor, die allerdings mehr formaler als sachlicher Natur waren. So

hätte sich eigentlich die Debatte recht kurz gehalten können. Sie wurde aber dadurch unerwartet in die Länge gezogen, daß es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den sozialdemokratischen Rednern und den Rednern von den bürgerlichen Parteien über die Wirkungen der deutschen Siege von 1870-71 für das Bürgerturn, über die etwainige Haltung der deutschen Sozialdemokratie in einem etwaigen neuen Kriege Deutschlands usw. kam. Schließlich vermißte der Reichstag den Antrag an die Budgetkommission. Am Donnerstag nahm das Haus die Etatsberatung wieder auf.

### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag vor. Woche das Provinzialabgabengesetz entgegnete an und erlegte darauf den Etat des Finanzministeriums. — Am Sonnabend begann die Beratung des Kultusetats. Abg. Dr. Forst (Btr.) legte ein Wort für die marianischen Kongregationen ein. Der Minister Dr. Studt teilte mit, daß neun Gelübde um Zulassung vorgelegen hätten, aber abgelehnt worden seien. Abg. v. Hellst (freisinn.) verwies auf die Erfolge der japanischen Unterrichtsmethode und kündigte Anträge betreffend Abstellung der Seminare an. Die Abg. Gert (fr. Bdg.) und Schöff (fr. Volksp.) waren hierbei ganz auf seiner Seite. Sie nahmen sich auch der Lehrervereine an und forderten freie Bahn für den Bildungsdrang der Lehrer. Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) verlangte schnellste Vorlegung eines Lehrerbildungsgesetzes. Nach einer Votenabstimmung wurde das Ministerkabinett benannt. — Am Mittwoch dieser Woche setzte das Haus die Beratung des Kultusetats fort. Im Laufe der Debatte teilte Kultusminister Dr. Studt mit, daß dem Lehrermangel durch Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten im wesentlichen abgeholfen sei. Als bald nach der Verabschiedung des Volksschulunterrichtsgesetzes soll eine Revision des Lehrerbildungsgesetzes eintreten. Die Klagen über ein Uebermaß von Beamtungen der Lehrer seien nicht berechtigt. Weiterberatung: Freitag.

### Locales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Das diesjährige Musterungsgeschäft im diesseitigen Kreise findet in der Zeit vom 23. bis einschließlich 31. März d. Js. statt und zwar: am Freitag, den 23. März, vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr in Alters Neue Welt in Annaburg. Zu geteilt haben sich die Militärvollständigen aus Annaburg, Gemeinde, Schloß und Kömigl. Oberförsterei Annaburg und Hegerarten, Arien, Bethau, Großtreben, Hinterke, Hohnort, Käbnisch und Labrun; Sonnabend den 24. März, vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr findet die Musterung der Militärvollständigen aus den Gemeinden Lebnin, Nichtenburg, Naundorf, Pflössa, Preitin und Purzien statt.

**S Annaburg.** (Perlonalia.) Herr Forstkaffen-Rendant Radtke hier wird mit dem 1. April nach Tuhl (Thür.) verlegt. — Herr Redaktionsrat Köppe, Rendant an der Königl. Unteroffizier-Vorschule, hat einen 4 monatlichen Urlaub erhalten.

— Die königliche Staatsregierung hat eine künftige Dien zu erwidernde Präparandenanstalt in dem Städtchen Bojanowo eingerichtet. Der Eintritt in diese Anstalt sei besonders solchen Knaben empfohlen, die den Lehrberuf wählen wollen. Bojanowo ist eine rein deutsche, neu und schön erbaute Stadt von 2200 Einwohnern an der Eisenbahn Breslau-Polen und Bojanowo-Glogau. Die Präparanden erhalten bis 180 Mk. Staatsunterstützung jährlich, haben freien Unterricht, bekommen einen Teil der erforderlichen Bücher leihweise und werden in dortigen nur guten Bürgerfamilien zum Pensionatspreise von durchschnittlich 30 Mk. pro Monat untergebracht.

**Falkenberg, 22. Febr.** Eine riskante Fahrt mit dem Schnellzug. Heute Nacht 12.30, als Schnellzug 103 einfuhr, funktionierte an dem Durchgangswagen Hannover-Ratibitz die Luftbremse nicht. Um die Sache genau zu untersuchen, mußte der

Wagenwärter unter den Wagen kriechen. Aber wackelt ein Unstük bot sich ihm dar. Er rief erschrocken dem Fahrdienstleiter zu: „Hier liegt ja ein toter Mensch drunter!“ Der Fahrdienstleiter froch nun auch unter den Wagen und konnte die Angaben des Wagenwärters nur bestätigen, man sah aber nur den Hut und Kopf des Fahrgastes. Sofort wurden nun einige Rangierer herbeigeholt, die den Toten hervorziehen sollten. Als diese jedoch mit Ziehen anfangen, schlug der vermeintliche tote die Augen auf und war beim Vorziehen mit behüllend und schließlich kam er von selbst vorgefahren. Er war ganz unversehrt und legitimierte sich als Bergarbeiter Pryzvara aus Beuthen in Oberschlesien. B. hatte seine Kette von Hannover aus zwischen Drehgestell und Wagenböden angetreten. Von der kalten Luft war er fast steif gefroren, was auch schließlich kein Wunder ist, da dieser Schnellzug in der Stunde 90 Kilom. zurücklegt. Der Passagier bekam dann hier etwas zu essen und konnte sich an dem warmen Dinn auswärmen, bis ihn schließlich unser Herr Wachtmeister in Gewahram nahm. B. gab dann noch an, daß er kein Geld zur Fahrt hatte, und doch gerne wieder in seine Heimat zurückwolle.

**Falkenberg.** Der bekannte Knotenpunkt im Kreise Liebenwerda hat bekanntlich auf ein diesbezügliches Geloß von Händlern und Landwirten die Abhaltung von Vieh-, Kram- und Schweinemärkten nachgeliefert und die Genehmigung hierzu erhalten. Der erste Markt findet laut Inserat in heutiger Nummer unserer Zeitung am Sonnabend den 31. März auf der breiten Lindenstraße dortselbst statt, und zwar Vormittags Vieh-, Holz- und Schweinemarkt, Nachmittags Krammarkt. Schon seit Jahren ist Falkenberg infolge seiner günstigen Lage ein beliebter Einkaufs- und Verkaufsort der nachbarten Städten schon ganze Wagenladungen Vieh, che es den Marktplatz erreicht hat, hier gehandelt werden. Der Vieh- und Marktes ist also für Viehhändler wie Viehkäufer gleich zu empfehlen. Schon für den ersten Markt ist in ausreichender Weise für Stallungen gesorgt, die Nachweise hängen vor dem Markte in den Gastlokale aus.

**Corgan.** In geheimer Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurden als Spende anlässlich der Ältern Hochzeitsfeier des Kaiserpaars 15000 Mk. bewilligt, welche demnächst zu erwerbenden Krankenhause infens zu gute kommen sollen, als dafür zwei Zimmer mit besonders wertvollen Instrumenten für die Selbstbehandlung eingerichtet werden sollen und zwar eines mit orthopädischen Apparaten zur Selbstbehandlung und ein anderes für die Untersuchung mit Röntgenstrahlen. Man hofft, daß der Kreis den gleichen Betrag beisteuern wird, wodurch die Stiftung alsdann die Höhe von 30000 Mk. erreichen würde. Die Einrichtung der Zimmer erfordert eine Ausgabe von rund 10000 Mk., von den Zinsen der verbleibenden 20000 Mk. werden noch zwei Freireiten im Krankenhause bewilligt.

**Selgern.** Der am Sonnabend Abend verstorbene Kaufmann Max Hahler hat mit seiner reich bedeutenden Hinterlassenschaft viele gemeinnützige Stiftungen zum Wohle der Stadt testamentarisch getroffen, die auch in ferneren Zeiten an den Verstorbenen dankbarst erinnern werden.

**Liebenwerda, 27. Febr.** Beim Rangieren eines Kohlenwagens auf dem Anschlaggleise der Grube „Ganja“ in Tröbitz wurde einem 17jährigen Arbeiter ein Arm abgetrennt. Der Schwerverletzte wurde sofort nach der Halle'schen Klinik übergeführt.

wer war denn instande, ihn zur Rechenhaftig zu ziehen? „Dreißigtausend Mark“, sagte er plötzlich unvermittelt und so laut, daß Helene zusammenstieß; „ich glaube wohl, daß die Briefe das wert sind.“

„Sie sollen das Geld haben“, erwiderte Frau von Rembold, ohne zu zaudern, „morgen schon — und nun sind wir wohl fertig miteinander.“

Herr von Werda verbeugte sich. „Ich werde nicht verfehlen, mich morgen pünktlich einzufinden“, gab er zur Antwort.

Sie lehnte sich erschöpft in ihren Stuhl zurück und deckte die Hände vor die Augen.

Als sie aufschaute, war der Mittmeister verschwunden. „Nabe ich nur geträumt, oder ist es entsetzliche Wirklichkeit?“ flüsterte sie mit bebendem Athem.

Als Dora mehrere Minuten später ins Zimmer trat, fand sie Helene halb ohnmächtig in ihrem Stuhl hgen. Den bestürzten Fragen des jungen Mädchens setzte Frau von Rembold ein maßlos kopfschüttelndes entgegen.

„Es ist nichts“, sagte sie, „ein leiser Schwindelanfall, aber ich möchte nach Hause.“

„Nein, nein, Sie müssen sich erst etwas erholt haben, vorher lasse ich Sie nicht fort“, rief Dora angestrengt, „legen Sie sich ein wenig auf das Sofa und ruhen Sie aus. Ich werde Ihnen eine Tasse heißen Tee bringen.“

Helene hatte nicht die Kraft zu widerprechen; willenslos ließ sie alles mit sich geschehen und in der Tat, der färbende Trank verschlehte seine belebende Wirkung nicht.

Nach einer halben Stunde hatte Frau von Rembold so viel Fassung gewonnen, um mit Dora in ruhiger Tone sprechen zu können. Ja sie brachte es sogar über sich, ihres Unwohlseins überzeugt zu erwidern und auf diese Weise Doras Sorge zu beschwichtigen.

Aber als sie endlich loskam und allein heimkehrte, da löste sich die furchtbare Spannung in einem Erwinnesstern.

Helene meinte, als ob ihr das Herz brechen wollte, und sie hatte wohl Ursache dazu, stand doch das Glück ihres Herzens, um das sie schon so viel gelitten, auf dem Spiel.

Edward war in seinem Arbeitszimmer, als sie heimkam. So elend sie sich fühlte, zwang sie sich doch dazu, abends im Speisesaal zu erscheinen.

Schweigend nahmen die beiden Gatten ihr Nach ein; abgesehen Edward Helenes außerordentliche Blässe auffiel, machte er doch keine Bemerkung darüber.

Die dringende Erlebigung einiger Geschäftsbriefe vorschübend, begab er sich später wieder nach seinem Arbeitszimmer; Helene erdoh keinen Einwand. Sie war froh, allein sein zu können, allein mit ihrer Furcht, mit ihrem Geloß.

Ranglamen, schleppenden Schrittes ging sie nach ihren Gemächern; den brennenden, mitleiden Kopf zwischen die Hände geklammert, sah sie lange in dumpfen Gedanken da, dann streckte sie plötzlich empor. Sie mußte daran denken, die verprochene Summe für Werda bereit zu halten.

Mit kramphafter Haß suchte sie das Geld zusammen. Es war gut, daß sie erst vor einigen

Tagen die fälligen Zinsen von ihrem Bankier erhalten hatte, sonst hätte sie nicht über eine so große Summe verfügen können.

Mit einem bitteren Lächeln hob sie die Banknoten in einem Briefumschlag.

Damals, als sie jene ungeliebten Briefe schrieb, war ihr keine Ahnung gekommen, daß sie noch einmal dieselben mit Geld zurückzahlen würde. Sie verdrachte eine entsetzliche Nacht; kaum konnte sie dem Morgen ermarken, denn sie mußte, doch Herr von Werda sich pünktlich einzufinden würde.

Erst jetzt fragte sie sich, wie der Mittmeister in den Besitz der Briefe gelangt sein könne. Hatte Gentschhausen sich geschmeit, persönlich den schmachvollen Handel mit ihr abzuschließen?

Hattele Werda nur in seinem Auftrag?

Sie konnte nicht klar darüber werden, und diese Ungewissheit vernechte ihr ihre Bein.

Ranglamen und träge fälligen die Morgenstunden hin.

Helene ging in nervöser Aufregung hin und her. Sie versuchte zu lesen, zu muzizieren, aber sie konnte nicht, eine innere Unruhe trieb sie ruhelos im Saale umher.

Endlich! Um die Mittagsstunde ließ sich Herr v. Werda melden.

Er kam, wie er sagte, im Auftrage seiner Tochter, um sich nach Helenes Aufzügen zu erkundigen.

Fräulein von Rembold dankte mit bebender Stimme. Sie befand sich besser und sei Dora für die Aufmerksamkeit verbunden. Dabei sah sie ängstlich um sich, ob sie auch wirklich allein

Der Mittmeister lächelte; er hatte sich einen Plan ausgedenkt, der ihm den unbegleiteten Besitz der dreißigtausend Mark sichern mußte.

„Gnädige Frau“, sagte er im Stillen, seinen Sessel dicht zu Helene's Sitz schiebend, „ich habe die Sache einer reiflichen Erwägung unterzogen. Ich bin in meinen Ansprüchen viel zu beschäftigt gewesen.“

Helene erwiderte: „Nach das noch!“

„Haben Sie die Briefe?“ fragte sie hastig. Werda sog ein Kaveri hervor, das er ihr einhändigste. Sie riß den Umschlag mit bebenden Fingern auseinander.

„Mein Gott, es sind nur drei“, sagte sie enttäuscht.

Werda strich seinen Schnurrbart mit einem überlegenen Lächeln.

„Gnädige Frau, man muß sich sicher stellen“, sagte er froh; „diese drei Briefe überlasse ich Ihnen für dreißigtausend Mark. Eine Bagatelle für Sie, denn Sie sind reich. Der Rest der Briefe überließere ich Ihnen für fünfzehntausend Mark; Sie haben sich damit mein unverbrüchliches Schweigen erkauf.“

Helene beachtete garrnisch die Unverschämtheit seiner Forderung.

„Aber ich habe augenblicklich nicht so viel Geld in Hause“, Hammelte sie, immer nur daran denkend, sich in den Besitz der Briefe zu setzen. Werda hob gleichgültig die Achseln. „Ich besitze auf meiner Forderung wie Schuld auf fremdem Schein“, sagte er ruhig. „Dreißigtausend Mark gleich, mit dem Rest will ich warten, aber er bekommen Sie die Briefe nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



**Wittenberg, 27. Febr.** Einen dreifachen Schwindel verachtete ein angeblich aus Annaburg gebürtiger junger Mensch in einem hiesigen Konfektionshause. Er präsentierte einen falschen Fünfhundertmarktschein und erzählte, als man ihn auf die Fälschung hinwies, behauptet, er habe den Schein von seinem dortigen Mäurer für dreifährige Tätigkeit erhalten. Ehe man ihn festnehmen konnte, war der Gauner verdunstet.

**Eisenwerda, 27. Febr.** („Dennigjagd“ auf der Eisenbahn.) Als vorgestern Abend der Schnellzug von Döbriung-Kirchhain eintraf, war der Raubmörder Dennig signalisiert. Große Aufregung auf der Station: Beamte eilen zum Kupee, wo Dennig sitzen soll. Ehe er sich's versteht, ist er festgenommen. Eine Viertelstunde später aber zieht „Dennig“ ruhig seines Weges. Ein ehrlicher Handwerksmeister aus Wausen hatte das Unglück gehabt, wie Dennig auszuweisen.

**Schwitz, 27. Febr.** Eine hiesige Hüfnersfrau hatte ihren 13jährigen Sohn mit zum Wäscherollen genommen. Der Knabe befand sich hinter dem Mollschiff und man bemerkte nicht, daß die Lade beim Drehen der Rolle bis an die Mauer kam, so daß dem Kinde der Kopf beinahe zerquetscht worden wäre, wenn es die Mutter nicht am Drehen gemerkt hätte. Das Gesicht war blau angelaufen und die Augen traten heraus. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

**Bermischtes.**

**Kleine Nachrichten.** Wegen Anfertigung falscher Hundertmarktscheine hat die Polizei in Barmen den Lithographen Alfred Becker verhaftet. — Der Schlächtermeister Erube in Nordorf ist hier ermordet worden, wahrscheinlich von seinem eigenen Sohne, der verhaftet wurde. — Der Gemeindefürsorge-Träger in Voigtsdorf ist mit bedeutenden Kaschengeldern nach der Schweiz geflüchtet. Er hat seine Familie mittellos zurückgelassen. — In Groß-Wochern bei Breslau erstickten vier Kinder der Arbeiterfrau Simmer im Alter von 1-7 Jahren infolge

Rohstdunst. — In der Trunkenheit mißhandelte der Spinner Motte in Mühlhausen seine Frau und tötete sich danach durch vier Schüsse in den Kopf. — Die 13jährige Tochter des Gutsbesizers Godam in Gluckau geriet in eine Säufelmaschine und wurde furchtbar zerstückelt und getötet. — Infolge einer Explosion in der Weberei-Abteilung der Seipischen Fabrik in Kreuznach erlitten zwei Arbeiter tödliche Verletzungen. — Bei dichtem Nebel geriet nach einer Meldung aus Porto auf dem Dourosfluß eine Bark auf einen Felsen und schlug um; 16 Personen ertranken. — Die Arbeiter der Papier-, Tabak-, Schokoladen-, Petroleum-, Meißel- und Torpedofabriken sind in den Ausstand getreten. Die Anzahl der Ausständigen beträgt 5000; sie fordern Lohn-erhöhung. — Der Oberregisseur Jacobs vom Stadttheater in Gießen a. d. Ruhr hat sich aus Eiferlucht durch einen Stich in die Herzgegend getötet. — Beim Brand einer Justizate in Eschrop bei Marienburg kamen vier Kinder ums Leben. — Unter dem Verdacht, ihre in den letzten Jahren geborenen sieben Kinder ermordet zu haben, wurden in Gelsenkirchen ein Schreinergehilfe und dessen Frau verhaftet.

**Gotha, 26. Febr.** Ein noch nicht 40 Jahre alter Reichenteller hier erblindete, worauf er mit 600 Mk. Pension aus dem Dienst treten mußte. Da der Mann verheiratet ist und sechs kleine Kinder zu ernähren hat, so geriet er natürlich in arge Bedrängnis. Da erwischt sich nun die Opfermütigkeit der Eisenbahner als recht gegenständig: eine Sammlung lieferte den hübschen Betrag von 3500 Mk., womit die Frau des Blinden nun ein kleines Geschäft anfangen kann, das den Unterhalt der Familie sichert.

**Ein Icht in Gerzungen** durch Vergleich zu Ende gekommener „Schweineprozeß“, welcher annähernd zwei Jahre gedauert hat, brachte den dabei beteiligten Rechtsanwältinnen das nette Sümmdchen von 1100 Mk. ein. Die Gesamtkosten bezifferten sich auf etwa 1300 Mk. und dabei betrug der Betrag des Streit-Objektes 20 Mark! Ja, ja, Prozesse müssen jein.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Annaburg, Sonntag den 4. März:  
Dorfkirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst  
Herr Pastor Lange.  
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst,  
Herr Pastor Lange.

**Der große Unterschied!**

**Gerstenkaffee**

ist kein

**„Malzkaffee“**

und „Malzkaffee“ ist noch lange kein

**„Kathreiners Malzkaffee“**

Dem der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urteile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee“, sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen, laffeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiners Malzkaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. Die untrüglichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geschlossenes Patent in seiner bekannten Ausgestaltung, Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabrikten.

**Holz-Versteigerung.**

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Montag, den 12. März 1906, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr im „Waldfischchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Aus Schutzbezirk Eichenheide, Durchforstung Jagen 133c etwa 1000 Stk. 240 Durchholzstangen I. Kl., 297 Durchholzstangen II. Kl., 129 Durchholzstangen III. Kl., 110 rm Knüppel, 24 rm Reis I. Kl. Aus der Totalität Jagen 128-132, 140, 141 etwa 1000 Stk. 3 Stämme III. und IV. Kl. mit zusammen 1,59 fm, 16 rm Kloben, 135 rm Knüppel, 212 rm Reisig III. Kl. (Langhaufen).
2. Aus Schutzbezirk Kreuz, Durchforstungen Jagen 64c n. 65c etwa 1000 Stk. 12 Stämme II.-IV. Kl. mit zusammen 7,59 fm, 55 Stück Durchholzstangen I. Kl., 52 rm Kloben, 81 rm Knüppel, 56 rm Reisig I. Kl.
3. Aus den Stahlschlägen Jagen 88c und 11c (Schubbez. Brude) 9d und 44c (Schubbez. Kreuz) 134d und 135d (Schubbez. Annaburg) 105b (Schubbez. Eichenheide) zusammen 70 Stockholzfabeln zur Selbstrodung.

**Am 7. d. Mts. früh 11 Uhr** öffentlich meistbietender Verkauf der **Küchenabfälle** der **Interoffizier-Vorschule** für 1906 im Geschäftszimmer 2. Bedingungen liegen dabei zur Einsicht und Unterschrift aus.

**Gute Speise-Kartoffeln** verkauft **H. Schurig's Ww., am Markt.**

**Zwei kleine Arbeiterwohnungen** im Mietspreise von 50 u. 54 Mk. hat zu vermieten **Hermann Beck.**

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern Annaburg. **Max Bucke, Malermeister.**

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern Annaburg. **Wilh. Freidant, Schuhmachermstr.**

**Junge Damen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei gesucht. **Wll. Penz, im Hause.**

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern Annaburg. **Franz Müller, Fleischermeister.**

**einen Lehrling.** Suche zu Oftern **Jessen. Reinh. Hasse, Tischlermeister.**

**Meine in der Uebereilung ausgesprochenen Aeußerungen gegen den Schuhmachermstr. Freidant nehme ich hiermit zurück.** **Ernstine Baum.**



Vertreter: Konrad Müller, Annaburg.

**Otto Schläfer, Bildhauerei**  
Annaburg (Holzdorferstraße)  
empfeht sich zur Anfertigung von

**Grabdenkmäler**  
in Granit, Ghenit, Marmor und Sandstein,  
sowie **Grab-Einfassungen**  
in jeder gewünschten Ausführung.  
**Erneuerung alter Denkmäler**  
zu soliden Preisen.

**PALMIN**

Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

**Rechnungs-Formulare** | **Jollinhalts-Erklärungen**  
empfeht die Buchdruckerei. Sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Falkenberg (Bez. Halle), Kreis Liebenwerda.**  
Dem hiesigen Ort ist die Genehmigung erteilt, für das Jahr 1906

**Märkte**  
abzuhalten, und zwar am Sonnabend den **31. März, 9. Juni und 6. Oktober** **großer Ross-, Vieh- und Schweinemarkt,** sowie Nachmittags **Kranmarkt.**

Falkenberg ist durch die Eisenbahn von 7 Richtungen aus leicht zu erreichen, ein bedeutender Ansehenspunkt und durch seine Lage als günstiger Marktplatz zu bezeichnen. Die Hunderte von Unterschriften der Herrren Landwirte tragende Petition, die hier wegen Abhaltung von Märkten eingereicht wurde, lassen auf eine gute Beschickung schließen, weshalb wir den Besuch unserer Märkte angelegentlich empfehlen.

**Für Stallungen ist bestens gesorgt.**  
Falkenberg, Bez. Halle. **Der Gemeindevorstand**  
Schumann.

**Deutsche Grundstück- u. Hypotheken-Gesellschaft**  
(Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkt. Haftung)

**Berlin N.W., Friedrichstrasse 154.**

Wir empfehlen uns zur **Vermittlung von Grundstückverkäufen** jeder Art, sowie zur **Beschaffung von Hypotheken** unter den künftlichsten Bedingungen.





**Bevor Sie sich ein Fahrrad** anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen. **Fahrräder von 75 Mark an**, mit voller Garantie. Großes Lager in Mänteln, Schläuchen, Lampen etc. Reparaturwerkstatt im Hause.

Verkauf auch auf Teilzahlung. Bei Kauf eines Fahrrades wird Bahnfahrt vergütet.

Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

**Zur Konfirmation** empfehle:

**Kleiderstoffe**

schwarz und farbig, Meter 60, 75, 90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50—4.75,

Jaquette und Umhänge, Taillentücher, Unterröcke, Corsetts, Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher etc.

**Carl Quehl.**

5 Prozent in Sparmarken.

5 Prozent in Sparmarken.

**D. Schwarze, Drogen-Handlung**

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

**Apothekerwaren.**

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Leder, Binfel.

**FRITZ HOMANN'S Specialität**  
Süßrahm-Margarine  
**Frauengunst**  
ersetzt feinste  
**Butter!**

Zu haben bei Carl Utchmer.

**Zur Konfirmation** empfehle:

**Anzüge**

in schwarz und blau

9.00, 10.00, 11.00, 12.50, 15.00, 17.50 bis 20.00 Mk.,

Chemisets, Kragen, Manschetten,

Schlipse, Hosenträger, Hemden, Handschuhe.

**Konfirmandenhüte**

1.15, 1.60 und 1.90 Mk.

5 Prozent in Sparmarken.

**Carl Quehl.**

**Braunschweiger Gemüse- und Pilz-Konserve**

neuester Ernte, als: Stangenporgel, Brechspargel, Junge Erbsen, Junge Schnitt- u. Brechbohnen ff. junge Kaiserbohnen, junge Karotten, ff. Spinat, Kohlrabi, Steinpilze, Morcheln, Pfifferlinge u. Champignons in verschied. Qualitäten und diversen Packungen empfiehlt billigt

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Husten!**

Wer diesen nicht heilt, ver-sündigt sich am eigenen Leibe!

**Kaiser's Brust-Caramellen**

fein schmeckendes Mals-Extrakt. Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verkehlung und Nervenkatarrhe.

4512 nos. beglaub. Zeug-nisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. **Pat. 25, Dote 45 Bfg. bei: Otto Niemann, Annaburg.**

**Neue Gänsefedern,**

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, groß gerissen, à Pfd. 2,10 Mk., gut gerissen mit allen Daunen à Pfd. 3,00 Mk., versende geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück. August Sehn, Gänsemasanstat New-Preibitz (Oderbruch).

**Frisch eingetroffen!**

Schweizer- Käse, Camer- Käse, Zikiter- Käse, Eimburger- Käse,

Harzer, Kräuter-, Sahnen- und Kuhkäse etc. empfiehlt **M. Richter.**

**Gledstrenkranke**

trodene, nässende Schuppenflechte und das mit diesem Nebel verbundene, so unerbträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsförderung) selbst denen, die nirgendes Heilmittel fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Verstellungs-Verfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136 323. **R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97.**

**Glacé-Handschuhe**

schwarz, weiß und farbig, in allen Größen und Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Magdeb. Sauerkohl**

empfiehlt **M. Richter.**

**Magentropfen**

(Münchener) ausgezeichnet durch ihre verdauungs-fördernde Wirkung zu haben in der **Apothek Annaburg.**

**Zur Frühjahrsdüngung** ist **Thomaschlackenmehl**

der beste und billigste Phosphorsäuredünger.

**Hohe Ernten erzielt jeder Landwirt,** der zu seinen Frühjahrsfrüchten reichlich Thomasmehl verwendet, der seinen Herbstfrüchten eine rationelle Thomasmehldüngung gibt, der auch zu Stallmist eine Zugabe von Thomasmehl gibt.

Garantiert hochprozentiges Thomasmehl liefert die nachstehende Firma in Säcken mit Plombe und Schutzmarke, worauf zu achten.

**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H.  
**BERLIN W.**

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

**Bürgergarten.**

Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. März:

**Familien-Fastnachten,**

mit **Unterhaltungsmusik**

von der **Rohr'schen Musikkapelle**

Sonnabend von Abends 7 Uhr und Sonntag von Nachm. 4 Uhr ab

im **prachtvoll decorierten Saale** bei **feenhafter Beleuchtung der Festräume.**

**Entrée frei!** Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlich ein

**Carl Mörtz.**

**Acker's Neue Welt.**

**Gierhold's Kunstfiguren-Theater.**

Sonntag, den 4. März: Zwei große Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung

**Ritter Don Juan**, in 4 Akten.

Abends 8 Uhr: Familien-Vorstellung

**Das Zauber Schwert**, Lustspiel in 4 Akten.

Preise der Plätze wie bekannt.

Um gütigen Besuch bittet **Die Direction: Gierhold, Caspmanu.**

**Agenten — Reisende**

engagieren bei hoher Provision überall für unsere weltberühmt. Sabitate

**Grüssner & Co., Neurade**

Holzouleure- u. Jalousienfabrik

gesehlt. geschäftl. Gardinenspanner.

**Magenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

**A. Soet, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

**Wurmpylage**

bei Kindern und Erwachsenen (durch Maden- und Spulwürmer) befreit man am besten im März. Als gut wirkendes Abtreibungsmittel bewährten sich am besten

**Schokolade-Wurm-Pastillen**

à Schachtel 50 Bfg.

Zu haben in der **Apothek Annaburg.**

**Feinstes neues**

**türkisches Pflanzenmehl**

2 Pfund 45 Bfg.

**ff. böhm. Pflanzenmehl**

2 Pfund 35 Bfg.

letzteres in 1/2 Centner-Eimern und 1/4 Centner-Fässern billigt.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Gasthof zum Goldenen Ring.**

Nächsten Sonntag den 4. März

ladet zur

**Fastnacht,**

wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufgewartet wird, erbeißt ein

**Schächternd**

**A. Dörmichen.**

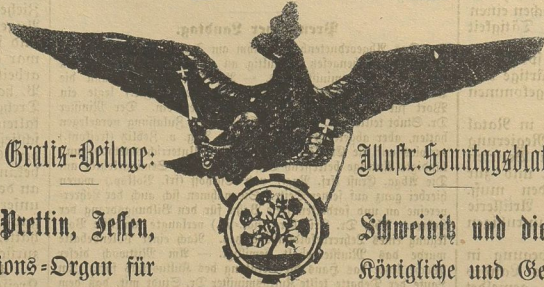
Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinboß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Leserg. Adresse: Postfach Nr. 1 Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 26.

Sonnabend, den 3. März 1906.

10. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der vom Gemeindevorstand aufgestellte Gemeinde-Haushalts-Etat pro 1906/07 liegt vom 1. März cr. ab 14 Tage lang zur Einsicht im Bureau des Gemeindesteuerverwalters während den Dienststunden aus.

Annaburg, den 28. Februar 1906.

Der Gemeindevorsteher. Neisenstein

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Doppelfest im Kaiserpaare, ganz besonders die silberne Hochzeit unseres Kaiserpaars ist im ganzen deutschen Reiche und von den Deutschen im Auslande in schönster Weise gefeiert worden. Von nach und fern liegen Berichte über die zahlreichen festlichen Veranstaltungen vor und es zeigt sich, dass der Reichsgedanke unerschütterlich stark und fest ist, daß die Liebe und Verehrung zu dem Kaiser und der Kaiserin nach wie vor im Herzen der großen Mehrheit des deutschen Volkes wurzelt.

Zur Erinnerung an die silberne Hochzeit des Kaiserpaars wird Berliner Blättern zufolge im Bildpark bei Potsdam, in der Nähe des Kaiser-Friedrich-Gedächtnissteins, ein Gedenkstein errichtet.

Der Kaiser soll nach einer bosener Privatmeldung die Wüste haben, den diesjährigen Übungen der Kavalleriebrigade des fünften Regiments auf dem Truppenübungsplatz in Polen beizuwohnen und den Grundstein des Residenzschlosses zu legen.

Der erste März war für die deutsche Zoll- und Handelspolitik ein bedeutungsvoller Tag, denn an diesem Tage sind die Tarifverträge der neuen Handelsverträge des Reiches in Kraft getreten.

— Gegen das Kartenspielen hat die preussische Militärbehörde eine eindringliche Verwarnung erlassen. Darin wird auf die Bestimmung hingewiesen, daß das Kartenspielen nur gestattet ist, wenn es zum Vergnügen — ohne Geldzahlung — geschieht. Wer um Geld spiele, und sei der Einsatz noch so klein, werde unweigerlich mit Arrest bestraft. Statthaft sei nur das Spielen von Stat, Schafkopf, Sechsbundschütz und harmloseren Spielen. Auch das geldlose Spiel von Vierblatt und ähnlichen Spielen wird mit Arrest bestraft. Als eine Folge dieser Verwarnung ist es anzusehen, daß strenger Befehl gegeben wurde, nach 10 Uhr abends in den Unteroffiziersverköhlungen und auf den Unteroffiziersstuben das Licht zu löschen.

— Der Bundesrat nahm am Freitag einen 5. Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat für 1906 an. Er enthielt 188 000 Mk. zur Erhöhung des kaiserlichen Dispositionsfonds für Gnabensbewilligungen aller Art. Es handelt sich dabei um eine weitere Entlastung des Invalidenfonds. Die Mittel sollen durch Beiträge der einzelnen Staaten aufgebracht werden.

— Die Forderung für einen Bahnbau von Windhoek nach Rehoboth in Deutsch-Südwestafrika wurde von der Budgetkommission abgelehnt.

**Osterreich-Ungarn.** Die Lokalbehörden Ungarns wurden angewiesen, Wählerveranstaltungen nur in geschlossenen Räumen zu gestalten und Militär in Bereitschaft zu halten, um Sonntag anberaumten Volksversammlungen zu verhindern.

**Frankreich.** In Paris ist der Fasching recht turbulent verlaufen; an die tausend sind daselbst wegen groben Unwegs verhaftet. Die Kirchentravale im Lande anlässlich taraufrahme gehen weiter. In Saugui Le Puy kam es bei den Inventuren der dortigen Kirchen zu schweren Unfällen, es neben vielen leichter Verletzten Schwerverwundete und Tote gab. — Die Deputiertenkammer nahm Mittwoch de

des Sozialisten Bretor, wonach die Übungsperioden der Reservisten und Mannschaften der Territorialarmee auf 15 und 6 Tage herabgesetzt werden sollten, nach erregter Debatte mit 344 gegen 174 Stimmen an.

**Belgien.** In der belgischen Deputiertenkammer wurde die große Debatte über die Zustände im Kongoitacate auch am Mittwoch ohne Entscheidung fortgesetzt. Von ihrem Ausgang hängt zweifellos das Schicksal der Regierung ab.

**Spanien.** Die Schwierigkeiten in Algerias vermindern sich trotz aller Beratungen nicht. Die marokkanische Bank bietet neben der Polizei nunmehr den strittigen Punkt. In den beiden diesbezüglichen Hauptfragen, nämlich der Frage der Aufbringung des Kapitals und der Frage des Vorkaufsrechtes, ist man zu einer Einigung nicht gekommen, und diese beiden Fragen sind deshalb vertagt worden. Spanien unterstützte Frankreich in der Hinsicht auf die Anleihe. Bezüglich der beiden vertagten Punkte verharbt jeder bei seiner Ansicht. Die beiden Fragen gaben Anlaß zu einer in verbindlichsten Formen geführten Erörterung zwischen Neboil und dem Grafen Tattenbach. Der englische Delegierte Nicholson trat kräftig für die Ansichten der französischen Delegierten ein. Trotzdem erging die in einigen Blättern auftauchende Gerüchte von dem Abbruch der Konferenz verriht.



## Das liebe Geld.

10) Roman von Fritz v. Wieders.

Nicht doch," meinte Helene, "er soll erst seine Willen erfüllen und," sagte sie hinzu, "Doras' harte Hauswirtschaftslehre betrachtend, beste Dora, auch Sie sollten sich nicht abhüten lassen, wenn Sie noch etwas Nützliches zu tun haben. Es würde mir leid tun, wenn mein Kommen eine Störung verurursachte. Gehen Sie, gehen Sie, ich will inoffen nachsehen, was Sie da geleitet haben."

Sie griff nach dem ersten Buche, das auf dem Tische lag, und blätterte darin.

"Nun, da Sie mich beschäftigt sehen," sagte sie heiter, "mehren Sie es sich nicht länger zur Sünde rechnen, mich für eine Weile allein zu lassen."

Dora widerstand nicht länger dem heftigen wärtigen Drängen ihres Gastes.

Mit einer Entschuldigunng huschte sie hinaus; ihr war hauptsächlich daran zu tun, für Helene eine Erquickung zu besorgen, während diese mit dem Buch in der Hand sich am Fenster niederließ.

Delene las nicht lange, ihr Auge schweifte zum Fenster hinaus und rührte immer auf den schneehellen Flächen.

Wie lange mochte es noch dauern, bis der Frühling wieder ins Land kam, und was würde er ihr bringen, Freude oder Schmerz?

Ihrer Gedanken hingegeben, überhörte sie, daß die Tür geöffnet wurde und der Mittemeister mit tagenariger Geschwindigkeit näher kam.

Erst als er dicht bei ihr stand, bemerkte sie seine Gegenwart.

Eine widerliche Empfindung beschlich die junge Frau; ihre Abneigung gegen Herrn von Werbaud hatte mit der Zeit eher zu als abgenommen.

Der Mittemeister verbeugte sich tief, Helene bante laut.

"Wie glücklich bin ich, daß Sie mein bescheidenes Haus nach so langer Zeit wieder mit einem Besuch beehrt haben," begann er lächelnd, "Sie wissen gar nicht, wie sehr meine Tochter an Ihnen hängt, gnädige Frau."

Helene zwang sich ebenfalls zu einem Nicken. "Ich bin erfreut, daß dem so ist," verbeugte sie kurz.

Der Mittemeister ließ sich durch diesen kühlen Empfang nicht abschrecken.

Die arme Dora ließ ein wenig einsam, "führ er fort; ich bin nicht in der Lage, große Gesellschaften zu geben, und seit Baron Grimshausen uns verlassen, ist es überhaupt in der Nachbarschaft stiller geworden."

Er beobachtete sie aufmerksam, als er den Namen des Barons aus sprach, allein Helene's eble Züge blieben unverändert.

"Die Adresse Grimshausen's geschah etwas rasch," bemerkte der Mittemeister, seinen Schurz bart bedeckend. "Viele wundern sich über dieselbe — auch glaube ich kaum, daß er so bald zurückkehren wird."

Helene amerte tief auf, allein sie sagte noch immer kein Wort.

Er hat so mancherlei Geheimnisse — der gute Baron," sprach Werbaud in harmlosent Ton

weiter, interessierte sich in einem Augenblick und beugte Helene.

"Gnädige Frau! Soll ich Ihnen etwas sagen?"

"Nein, ich danke Sie, verbeugte sie dann feingierig gebietet."

Dieser Mann aber was und wie Werbaud enttastete, der er ein Mannen Sie.

Ein Blick nur unwillkürlich langte sie danach.

Aber mit einer raschen Bewegung entzog Werbaud das Papier dem Bereich ihrer Hand.

"Das liebe Geld, gnädige Frau," jagte er mit einem schalen Nicken, "dieser Brief ist für mich Gedulde wert."

Sie rang nach Atem; nur mühsam brachte sie hervor. "Sie wollen mir das Papier verlaufen lassen?"

Das eine Blatt vorläufig, ja. Ich weiß, gnädige Frau, daß es für Sie von großer Wichtigkeit ist."

Sie faltete die Hände und blickte stumm vor sich hin. Ein heftiger Kampf wogte in ihrer Seele.

Sollte sie sich wirklich mit diesem Manne in einen so schändlichen Handel einlassen? Jede Gewissenshaft mit ihm war entfallen, für sie und das — er war gehemungslos, habgierig und zu allem fähig. Wenn er ihrem Gatten

geralen Kreise Rußlands jenseit der Reichsduma zum 10. Mai da sie meinen, daß die Duma ang, sondern nur eine Wahl- ng. Dem gegenüber kann t werden, daß die russische m meisten Schaden würde, den Volke Steine statt Brot

en Ostprovinzen, wo die wentlichen untermüdet ist, nderung die üppigen Wälder. Verteilung Soldaten in Kur- Waide gelegenes Nahrungsmittel,

zum Kauf anbot? Dann erjude s, und die Folgen waren unau- s, mußte sein, denn sonst war sie er vor Derrat sicher.

verlangen Sie?" fragte sie tonlos, erte sich, daß sie die Kraft besaß, zu sagen.

Werbaud beobachtete sie scharf; es nicht, daß sie sich kaum aufrecht te.

anght vor Entdeckung und würde Preis zahlen, den er verlangte. Sie alle Briefe kaufen?" fragte er

"Gewiß, alle, nennen Sie den Preis!" Herr von Werbaud überlegte.

Er mußte recht gut, daß er ihr nicht alle Briefe verschaffen konnte, aber er hatte sich seinen Plan schon längst zurechtgelegt.

Seine Stellung hier war auf die Dauer unhaltbar, auch sehnte er sich nach Abwechslung und Zerstreuung.

Wäre die Weltstadt, das war das Ziel seiner Wünsche; aber um von hier fortzukommen, brauchte er Geld, viel Geld. Jetzt lag vor ihm die Möglichkeit, sich welches zu verschaffen; wer weiß, ob sich je im Leben wieder eine solche bot. Er mußte zuerufen, das Gien schmeiden, so lange es noch warm war — freilich, ohne eine Täuschung ging es nicht ab, Helene von Rembold mußte bei dem Glauben erhalten werden, daß er den ganzen Briefwechsel besaß — sie mußte eine ansehnliche Summe dafür haben, und dann ging's fort über alle Berge —